

die neutestamentlichen Fragmente des Codex Ephraemi rescriptus, soweit sie damals lesbar waren. Um das Jahr 1724 faßte er den Plan, eine neue kritische Ausgabe des N. T. zu veranstalten, und 1730 ließ er anonym in Amsterdam vorläufige Prolegomena zu denselben erscheinen. Nachdem er in demselben Jahre wegen socinianischer Lehren seiner Predigerstelle in Basel entzogen, 1732 aber rehabilitirt worden war, nahm er 1733 einen Ruf als Professor an das arminianische Colleg in Amsterdam an. Hier erschien auch, zwanzig Jahre später als seine vorläufigen Prolegomena, in den Jahren 1751 und 1752 in zwei Foliobänden seine Ausgabe des Neuen Testaments. Wetstein gibt in derselben sehr umfassende Prolegomena und am Schlusse des zweiten Bandes auch eine kurze Theorie der neutestamentlichen Textkritik und Hermeneutik. Auf Verlangen der Arminianer, die fürchteten, durch eine von Wetstein vorgenommene und aus ihrer Mitte hervorgehende Aenderung des recipirten Textes in üblen Ruf zu kommen und sich mannigfache Anfeindungen zuzuziehen, hatte er sich begnügt, seine Textrecension bloß indirect zu geben, indem er den alexandrischen Text abdrucken ließ und durch kritische Zeichen in demselben, sowie durch Anführung der von ihm adoptirten Lesarten unmittelbar unter demselben seine eigene Recension zum Ausdruck brachte. Außerdem gibt Wetstein unter dem Texte eine sehr reichhaltige und wohlgeordnete Sammlung von Varianten und einen von großer Erudition und Belesenheit zeugenden, aber in einem sehr äußerlichen und rationalistischen Geiste gehaltenen und größtentheils aus Stellen von Rabbinen, griechischen und lateinischen Classikern und alten christlichen Schriftstellern zusammengetragenen Commentar. Die Prolegomena Wetsteins und seine Theorie der neutestamentlichen Textkritik und Hermeneutik wurden von Semler nebst eigenen Beiträgen 1764 und 1766 in Halle neu edirt; eine neue Auflage der Prolegomena erschien auch von A. Lohse in Rotterdam 1831. Der Text, wie ihn Wetstein hatte herstellen wollen, wurde mit einzelnen Aenderungen von dem gelehrten Londoner Buchhändler Wilhelm Bowyer edirt (London 1763 u. ö., 2 Bde., 12°; als Anhang: *Critical conjectures and observations on the New Testament collected from various authors by W. Bowyer*, auch öfter separat gedruckt, 4. ed., Lond. 1812, 4°; aus dem Englischen mit Zusätzen von dem Gießener Professor J. C. F. Schulz, Leipzig 1774, 2 Bde.; kürzer als Anhang zu den Knapp'schen Ausgaben). Wetstein hat sich um den kritischen Apparat sehr hervorragende Verdienste erworben. Mit großer Genauigkeit hat er in seinen Prolegomena die damals bekannten Handschriften, von denen er eine beträchtliche Anzahl selbst collationirt, beschrieb und in seinem Apparat die Varianten wohlgeordnet und mit sorgfältiger Angabe ihrer Quellen aufgeführt. Von ihm rührt auch die gegenwärtig allgemein übliche, in

ihrer Anlage allerdings ungeschickte und leicht irreführende Bezeichnung der neutestamentlichen Handschriften her. Als Textkritiker war Wetstein von größtentheils unberechtigten und zum Theile geradezu wunderlichen Vorurtheilen befangen gegen die lateinischen Uebersetzungen und gegen alle die griechischen Documente, welche mit denselben eine spezifische Verwandtschaft zeigen. Für das Familiensystem Bengels hatte oder wollte er kein Verständnis haben, und vielfach hat er die Documente mehr gezählt als gewogen. Auch machen die Prolegomena Wetsteins stellenweise einen unangenehmen Eindruck durch seine Ausfälle gegen andere Gelehrte und durch die Art und Weise, wie er seine persönlichen Angelegenheiten und Streitigkeiten bespricht.

Aus dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts treten uns entgegen die Arbeiten von Harwood, Matthaei, Alter, Birch, Adler, Moldenhawer und Griesbach. Der Londoner Theologe E. Harwood benützte für seine Ausgabe (London, 1776, 2 Bde., 8°; ebd. 1784) fast ausschließlich die alten Codices Cantabrigiensis, Claramontanus und Alexandrinus und bietet dadurch einen von dem recipirten sehr abweichenden Text. Einen ganz anderen Weg schlug ein der Moskauer Prof. Christ. Friedr. Matthaei, ein geborener Thüringer, später Rector in Weissen, dann Professor in Wittenberg und in den letzten Jahren seines Lebens wieder Professor in Moskau (gest. 1811). Er verachtete mehr oder minder die alten Codices, Versionen und Citate und konnte nicht genug anpreisen die jungen byzantinischen Handschriften, wie er sie in großer Zahl in Moskau vorfand. Ueber hundert fast sämmtlich in Moskau befindliche und bisher der gelehrten Welt unbekannt gebliebene Handschriften der Art collationirte er und ließ auf Grund dieser Collationen von 1782—1788 in Riga unter einem sehr marktfeierlichen und über alle Maßen langen Titel in zwölf Octavbänden seine Ausgabe des Neuen Testaments erscheinen. Dieselbe enthält neben dem griechischen Text auch den der Vulgata und zwar zum großen Theile nach dem von Matthaei in Rußland vorgefundenen Cod. Demidovianus. Eine neue Ausgabe ohne den Vulgatatext erschien von 1803—1807 in drei Octavbänden (Bd. 1. Wittenberg, 2. Hof, 3. Konneburg). Den Quellen entsprechend, aus denen er geflossen, ist der Text Matthaei's ein von dem *textus receptus* nicht sehr abweichender byzantinischer oder constantinopolitanischer Text. Einigermaßen interessant sind in der ersten Ausgabe Matthaei's die zahlreichen Facsimiles von Handschriften, in hohem Grade widerlich dagegen die unglaublich gemeinen Schimpfereien, mit denen er über andere Gelehrte, namentlich über Griesbach, herfällt. Wie Matthaei fast ausschließlich aus Moskauer, so veranstaltete der schlesische Jesuit und Gymnasialprofessor Fr. K. Alter in Wien (gest. 1804) fast ausschließlich aus Wiener Handschriften eine Ausgabe des